

DAS HOHELIED DES „BUNDES DER ERBARMUNG“

AUS DEM ÄTHIOPISCHEN ÜBERSETZT UND ERKLÄRT

VON

Prof. SEBASTIAN EURINGER

ANHANG

Wie im vorigen Band dieser Zeitschrift S. 71 in Aussicht gestellt wurde, übersetze und erläutere ich im folgenden auch noch die beiden letzten von Dillmann in seiner *Chrestomathia aethiop.* herausgegebenen äthiopischen Kirchenlieder.

A.

Salâm ad Mariam.

Dieses Liedchen besteht aus sieben Strophen. Sechs davon haben je drei reimende Verse, die siebente hat sogar deren vier. Die erste Verszeile ist doppelt so lang als die zweite, während die letzte meist um so kürzer ist. Das ist nicht bloß in D und A*, sondern auch in M der Fall, wird also auf die Hss. selbst zurückgehen, m. a. W. ursprünglich sein.

Man könnte allerdings die Verslängen etwas gleichmäßiger gestalten, wenn man den ersten Vers bei der Caesur (Str. I—IV, VI nach ምሕረት, Str. V nach ስለንኩ: und Str. VII nach ኪያንኪ:) in zwei zerlegen würde. Dann würde man sechs Vierzeiler und einen Fünfzeiler, von denen die erste Zeile mit Ausnahme der letzten Str. ohne Reim, die übrigen gereimt wären, und gleichmäßigere Verslängen bekommen. Aber es ist sehr fraglich, ob dies der Intention des Dichters entsprechen würde.

Das Lied preist die Gottesmutter unter dem Ehrentitel „Bund der Erbarmung“ und zwar wegen dieses Bundes. Man vergleiche besonders Str. V. Hier ist der BE, dessen Preis schon MM gewidmet war, zum Ehrennamen Mariens geworden. In Str. V steht dafür der Titel „Bund der Jungfrau“. Über den BE habe ich mich in den „Vorbemerkungen“ ausführlich verbreitet und verweise darauf.

Als Texte stehen zu Gebote:

1. D = Dillmanns Ausgabe in der *Chrestomathia aethiopica* S. 147f. nach dem Cod. Bodleianus XVIII, fol. 62s — von Dillmann a. a. O. Praefatio XIV mit A bezeichnet —; es ist die gleiche Hs., die er auch bei der Ausgabe seiner übrigen Proben benützt bzw. zugrunde gelegt hat.

2. A* = die Textprobe aus dem soeben genannten Oxforder Codex im Cat. Oxon. S. 34/35, die aber nur die erste Strophe umfaßt. Sie stimmt mit D vollständig überein, nur hat Dillmann in seiner Ausgabe die Orthographie von A* nach den von ihm aufgestellten Grundsätzen normiert.

3. M = *Cod. Lady Meux* nr. 2, fol. 104b, ed. W. Budge *WM*: Text p. 83, Übersetzung p. 157f.

In allen drei Texten folgt dieser Salâm unmittelbar auf MM, bzw. (in AA*D) auf dessen „Schlußstrophe“.

In M sind die Str. III und IV, sowie V und VI gegenüber D umgestellt.

Im ersteren Fall ist nach keiner Seite hin ein Grund ersichtlich. Im letzteren erscheint die symmetrische Reihenfolge in M als die ursprüngliche. Denn in M folgen fünf gleichlautende Versanfänge (Anaphoren) aufeinander (Str. 1—5 M: ሰላም: ለክ: ከጸነ: ምሕረት:) und sind die unsymmetrischen (ሰላም: ለክ: ሰባ: ስእንኩ: bzw. ሰ: ለክ: በስሙ: ከጸንኩ:) an das Ende des Liedes verwiesen.

Man wird annehmen dürfen, daß der Dichter auf möglichste Symmetrie bedacht war, daß also M die ursprüngliche Reihenfolge, was V und VI anlangt, bewahrt hat und daß man daher diese Strophen umstellen muß. D ist dagegen als sekundär zu betrachten. Als Grund für seine Umstellung wird man wohl oder übel Kopistenversehen in Rechnung stellen müssen: Auslassung der fraglichen Strophe und dann Nachtrag an falscher Stelle.

Die übrigen Varianten verzeichne und behandle ich bei den „Bemerkungen“.

Ich übersetze nach D und gehe davon nur dann ab, wenn sich eine Änderung aufdrängt. Ich mache dann die betreffende Stelle durch Kursivdruck kenntlich und rechtfertige mein Vorgehen in den Bemerkungen.

I.

Gruß dir, Bund der Erbarmung, meine Hoffnung, die du den Sünder gerecht machst und die du das eine Schaf suchst, das sich von den Neunzig(!) weg verloren hat!

1. Bund der E.] Wie schon hervorgehoben wurde, in diesem Liede Ehrenname Mariens. Näheres über den BE in den „Vorbemerkungen“.

3. von den Neunzig weg] Da der Dichter sicher die Bibelstellen (Mt. 18, 12f., Lc. 15, 4ff.) und damit die Ziffer 99 bzw. 100 gekannt hat, wird eine Spitzfindigkeit des Dichters vorliegen. Sollte vielleicht der „Zehnt der Barmherzigkeit“ (siehe MM. 19, 4; 20, 5) bereits abgezogen sein ($100 - 10 [= 10\%] = 90$)?

II.

Gruß dir, BE, Gedenkstein, als den dich der Herr gesetzt hat! Du bist ein Zeichen der Rettung für jeden Sünder, den deine Liebe stark macht.

1. Gedenkstein] wie die Mazzeben im AT. Der Verfasser wird vor allem an den Stein Jakobs in Bethel (Gen. 28, 18) und an den „Stein der Hilfe“ (Eben-ezer) des Samuel (I. Sam. 7, 12), aber auch an die zahlreichen Stelen und Obelisk in Aksum, die ebenfalls ሐውልት heißen gedacht haben. Über diese äthiopischen Malsteine siehe DAE II, 1—44 und Tafelband.

III.

Gruß dir, BE, die du die Wagschale durch das Wasser senkest, gewähre auch mir das Vertrauen auf dich und die Gewinne(?) deines Kampfes!

1. die du die Wagschale durch Wasser senkest] wie beim „Menschenfresser von Kemer“, siehe S. 84. Dieser hat einem armen Aussätzigen, der ihn darum im Namen Mariens gebeten hatte, einen Schluck Wasser gegeben, und diese minimale Guttat auf den Namen Mariens hin, wog alle seine Schandtaten auf, wie mittelst einer Wage festgestellt wurde.

Da Dillmann dieses „Wunder Mariens“ nicht kannte, wußte er mit diesem Satze nichts anzufangen, sondern schlug im Glossar S. 262 ad vocem **መድሎት**: libra, bilanx vor, den Text in **በሰማይ: ዘታጸነኒ: መዳልወ:** zu ändern, was heißen würde: „die du die Wagschalen im Himmel senkest.“ Seine Worte sind: „3) i. q. **دَلْو** amphora p. 147 str. 3 (ni **በሰማይ**: pro **በማይ**: legere et **መድሎት**: pro **መዳልወ**: usurpatum putare malueris.“

Budge übersetzt M (= D) indem er ebenfalls **በማይ**: in **በሰማይ**: ändert: who weigheth the heavens in a balance!! Er hat offenbar an die von ihm im gleichen Werke zum ersten Male edierte und übersetzte Legende vom „Menschenfresser von Kemer“ nicht gedacht.

Dillmanns Konjekture und Budes Übersetzung sind in gleicher Weise verfehlt.

2 **ተአምናተኒ:] ሻትዩ:** M. — 3 **ገድልኪ: ወትሩት:] ገድለ: ወትሩ:** M. — D: Gewähre auch (2) mir das Vertrauen auf dich und die Gewinne (?) deines Kampfes!

Daß an dieser Stelle in D der Genitiv vor dem Regens steht und daß man daher konstruieren muß: **ወትሩት: ገድልኪ:**, hat Dillmann selbst angemerkt.

Die Gewinne, Preise, modern ausgedrückt: „die Errungenschaften“ deines Kampfes, werden die Privilegien des BE sein, die ja Maria durch den Hinweis auf ihre Leiden und Mühsale, auf ihren Kampf, von ihrem göttlichen Sohn erbeten und erhalten hat.

M: Gewähre mir dadurch, daß ich auf dich vertraue (**ተአምናተዩ: ብኪ:** Gerundium) den Kampf und die Gewinne (?) Hendiadys für „siegreichen Kampf“?

Budge: „My trust is in thee; grant thou unto me both the strife and the overcoming thereof.“

Für **ትሩት**: fand ich keine passende Bedeutung. Dillmann übersetzt **ትርፍት**: pl. **ትሩት**: im Glossar mit *virtus, praestantia*, was keinen rechten Sinn darbietet. Budge hat „the overcoming thereof“. Ich habe dem Zusammenhang entsprechend auf „Gewinn“, praemium, geraten.

IV.

Gruß dir, BE, Gold und Schatzkammer aller Güter! Du bist der Ruheplatz des Armen und sein Reichtum im Himmel.

1. D: **ሰላም: ለኪዳነ:] ሰ: ለኪ: ኪዳነ:** M.

Da sonst alle Strophen mit **ሰላም: ለኪ:** beginnen, muß auch hier die Lesart **ሰላም: ለኪ: ኪዳነ: ም:** hergestellt werden. D ist durch Haplographie des **ኪ** entstanden.

ወርቅ: ወመዝገብ: ዙሉ: ንዋይ:] ወርቅ: መክብብ: ዙሉ: ን: M.

Gold und Schatzkammer aller Güter] Gold, Inbegriff aller Güter M.— Budge: thou gold which comprehendeth all riches.

2. **ምስክብ: ነጻይ:] መዝገብ: ሂ:** M.

der Ruheplatz des Armen] die Schatzkammer (der Schatz) des Armen M.

Da **ምስክብ**: und **መዝገብ**: ähnlich lauten, wird sich der Urheber der Lesart von D, die fremdartig anmutet, „verhört“ haben. Lieder werden ja mehr durch das Ohr als durch das Auge überliefert.

3. **ወብዕል: ዘበሰማይ:] ወብዕል: ወዘበሰማይ:** M.

D bemerkt zu seinem Texte: „rectius **ወብዕል:**“ und so habe ich auch übersetzt. In M fehlt ebenfalls bei **ወብዕል**: das Suffix; dagegen hat es in **ወዘበሰማይ**: ein **ወ** zuviel, das als störend zu streichen ist.

Budge: „and thou art the wealth of him that is in heaven.“

V.

Gruß dir! Wenn ich nicht durch Gutestun und Kampf gerecht werden kann, dann stütze ich mich auf dich, Bund der Jungfrau, Rettung meiner Seele vor dem Untergang!

1. durch Kampf] Nach den bekannten Stellen I. Tim. 6, 12; II. Tim. 4, 7f.; I. Cor. 9, 24; Philip. 3, 14 wird das Leben des Christen mit einem Kampfe verglichen und daher ist 𐌲𐌹𐌳: „Kampf“ der Terminus für „Heiligenleben“, „Vita“ geworden.

VI.

Gruß dir, BE! Du bist das Unterpfand des oberen *Reiches*; wer dich liebt, der lebt in der Hoffnung, bis die Auferstehung von Allem sein wird.

1. 𐌰𐌺𐌲𐌹: 𐌰𐌶𐌳𐌹: 𐌰𐌳𐌳𐌹: 𐌰: 𐌰𐌶𐌶𐌹𐌸: 𐌰𐌳: M.

Du bist das Unterpfand des oberen Geistes (!) (Du bist) d. U. des oberen Reiches M.

Da die erstere Lesart schwerlich einen Sinn gibt, wird man die letztere vorziehen. Ich habe demgemäß übersetzt.

VII.

Gruß dir! Deinem Knechte, der im Namen deines Bundes ein Haus gebaut hat, und uns, *die* wir in deinem Namen beten, teile, Maria, von deinem Segen mit; bitte (für uns) bei deinem gütigen Sohne!

1. der im Namen deines Bundes ein Haus gebaut hat] Man denkt zunächst an einen Kirchenbau oder eine Klosterstiftung. Aber warum wird von allen Vorbedingungen des BE, gerade und nur, dieses gute Werk erwähnt? Sollte das Lied zur Einweihung einer Kirche oder eines Klosters zu Ehren des „Bundes der Erbarmung“ gedichtet sein? Oder darf man 𐌲𐌴: als Arabismus = بيت ansehen und es mit „Gedicht“ übersetzen und unter dem „Diener“ den Dichter verstehen? Allerdings bedeutet meines Wissens بيت nur „Strophe“, „Distichon“, aber nicht „Gedicht“ als solches. Aber Lehnwörter erhalten oft neue Bedeutungen.

2. 𐌵𐌳𐌰𐌸: 𐌵𐌳𐌰𐌸: M.

𐌵𐌳𐌰𐌸: und wenn (wir beten) zerstört die Konstruktion und verursacht ein Anakoluth, weshalb D nach M verbessert und, wie geschehen, übersetzt werden muß.

5. 𐌳𐌰𐌸: pr 𐌵 M.

bitte (für uns)] und bitte (für uns) M.

Das 𐌵 in M erleichtert die Konstruktion, ist aber nicht unbedingt nötig.

Aus den Versen 1 und 2 ist in der deutschen Übersetzung ein „für uns“, nämlich für den Bauherrn (Dichter?) und für die Beter, zu ergänzen.

B.

Gloria tibi.

Dieses letzte Lied besteht, wie das vorausgehende, aus sechs Dreizeilern und einem Vierzeiler, sämtliche gereimt. Die erste Zeile ist 2- bis 3mal so lang als die übrigen. Da die Textprobe (1. Strophe) im Cat. Oxon. dieselbe Versabteilung hat, wird sie auch hier auf handschriftlicher Grundlage beruhen.

Es ist ein ziemlich trockenes Loblied auf Gott, den Vater, die erste Person der Trinität; nur in der letzten Strophe ist der dreieinige Gott, nicht bloß der Vater, angeredet.

Den Text entnahm der Herausgeber nur einer Hs., dem uns wohlbekannten Oxforder Cod. XVIII, fol. 34/35 = A, aus dem er auch die erste Strophe nebst lateinischer Übertragung im Cat. Oxon S. 34 als Probe veröffentlicht hat (= A*). M hat dieses Lied nicht.

Also: D = Text von A in der Chrestomathie S. 148/149.

A = Text des *Cod. Bodleianus XVIII*.

A* = Textprobe aus A im *Cat. Oxon*.

Der Text von A* stimmt mit D vollkommen überein.

So einfach der Text und der Inhalt auf den ersten Blick zu sein scheinen, so gibt es doch einige Nüsse zu knacken.

Lob Dir!

I.

Lob Dir, Herr, Vater, Anfang und Ziel der Tage, für dessen Gottheit es keine Erklärung und für dessen Herrschaft es durchaus (?) kein Ende gibt!

1. Anfang und Ziel der Tage] Der Vater ist der Schöpfer und Vollender der Tage, von ihm geht die Zeit aus und kehrt zu ihm zurück, er ist der absolute Herr von Zeit und Ewigkeit. Dillmann übersetzt dagegen: *principium dierum et temporis*.

3. durchaus (?) kein Ende] ግብር: ist schwierig zu übersetzen. Dillmann übergeht es: „*cujus regnum infinitum*“; deutet aber die Schwierigkeit durch ein (sic) nach ግብር: ለጸጌ: an. Ich möchte vorschlagen, ግብር: adverbial = በግብር: aufzufassen, das ja u. a. auch *omnino, sane* (Lexicon Sp. 1164, 6 a β und b β) bedeuten kann.

II.

Lob Dir! Deinem Geiste und Deinem Sohne gebührt Anbetung, Herr, Allmächtiger, der Du warst und sein wirst.

1. Deinem Geiste und Deinem Sohne] Der Dichter lehnt damit das Filioque ab, da er den hl. Geist als Geist des Vaters allein bezeichnet. Über die abessinische Auffassung des Processus Spiritus Sancti und über den „Geist des Sohnes“ in liturgischen und dogmatischen Hss. habe ich in meiner Übersetzung der Marienharfe, OM, Freitagsektion, in der Bemerkung zu § 73. 74, S. 88, gehandelt und dabei nach dem Vorgange Goussens auf diese sehr interessanten innerkirchlichen Polemiken der Abessinier aufmerksam gemacht.

III.

Lob Dir, Schatzkammer der Milde und der Barmherzigkeit, Herr, unser Vater, der Du Christum, Deinen Sohn, den Erlöser, als unser Lösegeld gesandt hast!

IV.

Lob Dir! Gib uns die Schätze des Sohnes, o Herr, ohne Minderung (Abzug) und ohne Aufhören: denn unsertwegen starb er, Dein Sohn, die Erstlingsgabe, nachdem er im Fleische gelitten hatte!

V.

Lob Dir! Gib uns die Kraft der Geduld (Sanftmut) im Monat (= zur Zeit) der Heftigkeit des Streites, und von Deinem Geiste den Geist der (Selbst-)Beherrschung, Herr, Erzeuger der Tugend (!)!

1. im Monat (zur Zeit) der Heftigkeit des Streites] Dillmann hat den verderbten Text A: **ከመ፡ ወርኅ፡ ጽንዕ፡ ተስናን** in **ከመ፡ ወርኅ፡ ጽንዕ፡ ተ፡** verbessert und ich habe darnach übersetzt.

3. Erzeuger der Tugend] Wörtlich: Zeuger der Tugend, der die Tugend zeugt: **ወለደ፡ ሥን፡** Das Glossar belegt die Übersetzung von **ሥን፡** durch *virtus* gerade mit dieser Stelle. Und tatsächlich paßt hier diese Bedeutung gut in den Kontext. Der Vater soll uns Sanftmut und Selbstbeherrschung geben, denn er ist es, der diese Tugenden zeugt. Auch in Str. VI hat **ሥን፡** diese Bedeutung oder scheint sie zu haben.

VI.

Lob Dir! Auf daß wir mit Dir bei der himmlischen Gemeinde sein (können), heilige uns, Vater, durch die Tugend Deiner Gerechtigkeit! Die Tugend der Gerechtigkeit ist Dein Wort.

3. Die Tugend der Gerechtigkeit ist Dein Wort] Mit diesem Ausspruch weiß ich nichts anzufangen. „Dein Wort“ wird der Logos sein; aber warum dieser gerade „die Tugend der Gerechtigkeit“ genannt wird, ist mir nicht klar. Oder steht vielleicht hinter diesen **ሥን፡** ein Gräzismus, eine Zusammensetzung mit εὔ oder καλός? Damit will ich nicht die Vermutung aussprechen, daß das Gedicht aus dem Griechischen übersetzt wäre; das liegt mir aus verschiedenen Gründen fern. Aber die vom Dichter gebrauchten Termini können aus dem Griechischen stammen.

VII.

Lob Dir! O Gott, der Du nicht willst den Tod des sündigen Menschen, verzeihe (mir), Gott, dreifaltiger Vater, durch Deine Barmherzigkeit meine Verfehlungen, bevor der Mittag unseres Tages Abend wird!

3. Gott, dreifaltiger Vater] oder: Gott, Vater, Dreifaltiger. Hier haben wir den gleichen Fall wie im MM 1. Strophe bei der Lesart M, wo ich angemerkt habe, daß der Zusatz „der Vater“ sich nur rechtfertigen läßt, wenn unter „Vater“ in diesem Zusammenhang nicht speziell die erste Person gemeint ist, sondern die Gottheit als solche. Aber an dieser Stelle bleibt eine Unstimmigkeit, da im ganzen Liede unter „Vater“ sonst immer deutlich die erste göttliche Person gemeint ist.

bevor — Abend wird!] vgl. Ephes. 4, 26.